1 D 20079 E

LSI Lebensschutz-Informationen



Monatsschrift zur Rettung und Erhaltung gesunder Lebensgrundlagen für Mensch + Tier + Pflanze + deren Umwelt

Herausgegeben vom
Weltbund zum Schutze des Lebens WSL-D
Bundesverband Deutschland e. V.

16. Jahrgang | Nr. 9 | September 1985

Erntedanktag in Rotenburg/Wümme
40 Jahre verfehlte Agrar-Politik sind zuviel!
(siehe Seite 9)

Unitarische Gedanken zu Ökologie und Ökonomie

Beitrag von Ökobauer Baldur Springmann auf der Jahreshauptversammlung 1985 des WSL-D

Unitas, wörtlich zunächst „Einheit", bedeutet sinngemäß auch so viel wie „Sowohl als auch". Einer der Urgedanken des gesamten Kosmos, das panta-rhei („alles fließt"), die ständige Ent-wicklung verwirklicht sich mit Hilfe eines zweiten solchen Urgedankens, der Polarität. Was sich entartetem Denken unserer Zeit als Gegensatz darstellt und durch dementsprechendes Verhalten dann auch zu zerstörerischer Gegensätzlichkeit werden kann, das sind in Wirklichkeit immer solche Polaritäten, sich gegenseitig bedingende und ergänzende Unterschiedlichkeiten. Hell und Dunkel, Weite und Nähe, Geistiges und Stoffliches und so weiter bis hin zu jener nach meinem Empfinden allerschönsten Polarität Frau und Mann, diesem Glücks- und Freudenquell, ohne welchen ich mein ganzes Menschsein stinklangweilig und fade finden würde.

Wie rückschrittlich wir Menschen des 20. Jahrhunderts sind, zeigt sich besonders daran, daß wir diese unitarische Polarität kaum noch im Bewußtsein haben. Welche Selbstverständlichkeit es dagegen fernöstlichen Menschen vor Jahrtausenden war, zeigt dieses schöne Symbol, ☯ welches sie sich dafür geschaffen haben.

Nun gut, das ist Ferner Osten, aber wer hat noch teil an der bei unseren eigenen Ahnen entstandenen Einsicht, das dieses blütenhafte ᛘ „man", das Geistige, zwar ebenso eine Wirklichkeit ist wie dieses wurzelhafte ᛦ „yr", die Mater-ia, der Mutterstoff der Mutter Erde, – daß jedoch beide erst zusammen das universelle ᚼ „hagal", das Heile, Ganze, Heilige bilden können? Sicher hat auch jener Mensch, der solchem Heil mit der ganzen Kraft seines Willens, dem ᚦ „thorn" dienen wollte, kein Zerspalter sein wollen, sondern ein ᚼ „hagalthurs", ein Heil-and.

Solche Heilande müssen wir heute aber alle sein, weil durch die Spaltkräfte des Materialismus und allerlei sonstiger Ideologien die Polaritäten auseinandergerissen werden, – wie beispielsweise auch die Polarität von Ökologie und Ökonomie. Öko-nomie, die menschengemachte Gesetzmäßigkeit des Zusammenwirkens zwischen Mensch und Mensch und zwischen Mensch und Natur, das Wirtschaftsleben also. Und Öko-logie, das den Menschen Vorgegebene, die innere Sinnhaftigkeit, das vom religiösen Menschen als göttliche Urkraft erlebte Eigentliche des Zusammenwirkens aller Lebewesen und aller Lebensprozeße, ohne welches das nicht fortbestehen kann, was sich als Erdenleben gebildet hat.

Die durch Naturwissenschaft und Technik eroberte Ikaros-Freiheit mißbraucht die Menschheit heute dazu, mit dem Menschengemachten das Gottgegebene zu zerstören. Der „Bericht an den Präsidenten" (Carter) „Global 2000" ist der von Hunderten von Wissenschaftlern erbrachte Beweis, daß die Industrienationen das Leben auf dieser Erde in einigen Jahrzehnten ausgelöscht haben werden, – wenn wir so weitermachen, wie wir jetzt immer noch dabei sind. Das Waldsterben ist der Anfang, den wir Ökologen schon vor 30 Jahren vorausgesagt haben, ohne mehr als ein mildes Lächeln zu ernten. – Das Wiesen- und Waldsterben wird mit unerbittlicher Konsequenz folgen und zugleich das Menschensterben sein. Wenn . . .

Ja, wenn wir nicht schnell und gründlich jene im Fortschrittglauben des 19. Jahrhunderts verhafteten Naturwissenschaftler in ihre Schranken zurückweisen, – jene, die immer noch ihre analytische Halbwissenschaft für eine so „heilige Kuh" halten, daß sie dadurch verursachte Lebenszerstörung nicht mehr wahr haben wollen. Dazu natürlich jene Politiker, die sich immer noch von jenen Professoren und Doktoren und von der von ihnen selbst angeheizten Konsumgier verführen lassen.

Daß es aber auch anders, „alternativ", also heilend anstatt zerstörend geht, dafür möchte ich aus dem Bereich ein Beispiel geben, in welchem ich ein Leben lang gewirkt habe. Hier, in der Landwirt schaft ist erst in den letzten Jahrzehnten etwas in das absolute Gegenteil verkehrt worden, was seit Jahrtausenden Inhalt und Zielsetzung aller bäuerlichen Kulturen war: Steigerung und Steuerung jener naturhaften Urproduktion, die sämtlichen Lebensvorgängen dieser Erde als Grundlage dient. Es sind zwei Polaritäten, zwei sich ergänzende Prozeße, auf denen diese Urproduktion beruht:

1. Die Einbettung alles Erdenlebens, besonders deutlich des Pflanzenlebens in kosmische Zusammenhänge. Bei den Pflanzen vor allem das Wirken der lieben Sonne, der Lichtprozeß, welcher durch das immerzu millionenfach rings um uns her geschehende Wunder der Photosynthese im grünen Blatt einen wesentlichen Anteil aller Nahrung, die Kohlenwasserstoffe entstehen läßt. Bitte, bitte, immer daran denken, daß ich im Folgenden (aus Platz- und Zeitmangel) nur über eine von zwei zusammengehörenden Polaritäten berichten kann (das andere, wenn Ihr wollt, gerne ein andermal nachhole).

2. Von unten, von der lieben Mutter Erde erhalten die Pflanzen als Endergebnis milliardenfacher biologischer Prozesse innerhalb der Lebensgemeinschaft „Bodenleben" alle benötigen Nährstoffe, also natürlich auch den für die Eiweißbildung unentbehrlichen Stickstoff. Es geschieht also auch hier fortwährend ein Wunder, das hereinholen unbelebter, anorganischer Substanzen in den Stoffzusammenhang des Lebens. Damit das aber richtig funktioniert, müssen die Pflanzen durch ihre Wurzelausscheidungen das Bodenleben so stimulieren können, daß im Umfeld der Wurzel „ökologische Nischen" entstehen, aus denen die für eine gesunde Pflanzenentwicklung jeweils sehr verschiedenen Nährstoffkombinationen hervorgehen, einschließlich jener weitgehend noch unerforschter Spurenelemente und Großmoleküle, die besonders für harmonisches und damit gesundes Pflanzenwachstum benötigt werden. Dies alles behutsam zu pflegen und zu steigern, ist seit Jahrtausenden bäuerliche Kunst.

Und nun stellt Euch vor, daß die Agrarwissenschaftler und Agrarpolitiker in wenigen Jahrzehnten aus dieser einzigen und einzigartigen Urproduktion eine Industrie gemacht haben, – die wie jedwede Industrie nichts anders kann, als Rohstoffe verbrauchen und daraus etwa die Hälfte lebensschädlicher Abfälle und zur anderen Hälfte die angestrebten Produkte zu machen. Die von dieser Agrarindustrie benötigten Rohstoffe sind insbesondere die „Pflanzennährstoffe", von welchen sie jährlich die doppelte Menge von der chemischen Industrie beziehen muß, als nachher in den verkauften Produkten enthalten ist. Alles andere wird, genau wie in der Konsumgüterindustrie schädlicher Abfall. Ein außerordentlich mieser Wirkungsgrad also und eine Sackgasse obendrein, denn sowohl die Kali- wie die Phosphatlager werden in absehbarer Zeit erschöpft sein.

Gegenüber dieser rückschrittlichen Agrarindustrie haben die modernen Öko-Bauernhöfe einen äußerst geringen Zukaufbedarf (manche schaffen es schon ganz ohne), aber auch Ernten in etwa der doppelten Höhe dessen, was in meiner Lehrzeit etwa üblich war, völlig ausreichend zur Ernährung unserer Bevölkerung ohne den geringsten Import, – allerdings nur bei gesunder, fleischarmer Ernährungsweise. Außerdem haben die Ökohöfe keine Sorgen mit den sogenannten Schädlingen und Pflanzenkrankheiten, die seuchenhaft immer nur da entstehen, wo der Mensch etwas verkehrt, lebenswidrig macht. So wie die Agrarindustrie, die mit jedem Krümel Kunstdünger eine künstliche osmotische Sperre im Boden errichtet, die das Abrufen der für ihre Widerstandsfähigkeit notwendigen Stoffe durch die Pflanzen verhindert. Die Folge ist dann die Giftflut der sogenannten „Pflanzenbehandlungsmittel", wodurch die Agrarindustrie sich mitschuldig macht an jener Vergiftung des gesamten Komplexes „Erdenleben" bis hinein in das Lebenselexier Muttermilch.

Derart unerbittlich ist aber nicht nur der Landwirt heute vor die Frage gestellt, Agrarfabrik oder Bauernhof, sondern in ähnlicher Weise wir alle: Willst Du weiterhin teilnehmen an der aus materialistischem Ungeist entfesselten Ausplünderung unserer Mitwelt?

Oder willst Du, – in Deiner Art und nach Deinen Möglichkeiten an Deinem Platz –, mitwirken an der Überwindung der entfesselten Todeskräfte durch aktive Hinwendung zu einem neuen Verstehen der ewig gleich in sich ruhenden göttlichen Urkräfte? Und willst Du also zu jenen gehören, die durch eigene Lebengestaltung im Sinne der Unitas, der Polarität geistiger und stofflicher Wirklichkeiten mithelfen, ein neues Erdenzeitalter aufblühenden Lebens einzuleiten?

Der Bundestag möge beschließen:

Auszug aus einem 8. Seiten umfassenden Antrag der Abgeordneten Dr. Antje Vollmer und der Fraktion der Grünen an den Bundestag

Einführung von Bestandsobergrenzen (Tierhaltung) zum Schutze der bäuerlichen Landwirtschaft und der Umwelt.

Die Massentierhaltung verursacht viele ökologische Probleme u.a. Nitratbelastung von Boden und Grundwasser . . .

Sie verlagert sich immer mehr von bäuerlichen Familienbetrieben hin zur agrarindustriellen Massentierhaltung . . und gefährdet so das ökologische und soziokulturelle System des ländlichen Raumes . . .

Der Bundestag möge beschließen:

Zum Schutz der bäuerlichen Landwirtschaft werden Bestandsobergrenzen in der Tierhaltung eingeführt . . .

(Es folgt eine Aufstellung für den Viehbesatz nach Betriebsfläche und landwirtschaftlicher Nutzfläche, nach der 100 Vieheinheiten die Obergrenze darstellen)

Flankierende Maßnahmen:

1. Ein geändertes Preissystem mit gestaffelten Erzeugerpreisen auf der Basis eines höheren Grundpreises für klein- und mittelbäuerliche Betriebe.
2. Förderung der Direktvermarktung von Produkten aus der landwirtschaftlichen Erzeugung. Dies dient sowohl der Verbesserung der Einkommenslage kleinerer Betriebe als auch einem besseren Verständnis zwischen Bauern und Verbrauchern durch häufigere Kontakte . . .

Begründung:

. . . Durch die bäuerlichen Betriebe werden Arbeitsplätze im ländlichen Raum um die ländliche Sozialstruktur erhalten . . .

Die staatliche Agrarpolitik . . . kann sich in Zukunft nicht mehr wie bisher an wenigen Spitzenbetrieben orientieren . . .

Die derzeitigen Erzeugerpreise sichern den kleinen bäuerlichen Betrieben keine Existenz. Für diese Betriebe ist daher der Erzeugerpreis zu erhöhen, im Gegensatz zur derzeit vorherrschenden EG-Agrarpreisstruktur, bei der kleine und mittlere Bauern fast nichts, die Industrie, der Handel u. die geförderten Wachstumsbetriebe jedoch sehr viel verdienen . . .

Aus dem Inhalt **Seite**

Die Tierfabriken verursachen Beeinträchtigungen der Ökologie, die die Umwelteinflüsse von bäuerlichen Betrieben weit übersteigen: Durch die massenhafte Ausbringung von Gülle werden Boden und Grundwasser belastet und der Nitratgehalt des Trinkwassers erreicht gesundheitsschädigende Werte.

Durch den hohen Anfall von Gülle werden einseitige Fruchtfolgen mit extrem hohem Maisanteil bevorzugt – das bewirkt eine weitere Schädigung des Bodens, verstärkt die Artenverarmung und die Nitratauswaschung.

Die sehr hohe Bestandsdichte in Massentierhaltungen entspricht nicht den Tierschutzfordernissen und erfordert stärkeren Einsatz von Medikamenten, da die hygienischen Risiken mit zunehmenden Bestandsgrößen ansteigen.

Die Qualität der in Massentierhaltung erzeugten Produkte ist in der Regel niedriger als die von Erzeugnissen aus bäuerlichen Betrieben, bedingt durch Rückstände (von Pestiziden, Umweltgiften und Medikamenten, Wachstumsreglern und Antibiotika), Streß der Tiere durch zu hohe Bestandsdichte, hohen erlaubten und unkontrollierten Medikamenteneinsatz.

Zur Existenzsicherung bäuerlicher Betriebe und zum Schutz der Umwelt vor den Emissionen von Massentierhaltungen sowie zum Tierschutz bedarf es des Erhalts bzw. der Rückführung (und Verbleib) der gesamten Tierproduktion in flächengebundene arbeitende bäuerliche Betriebe.

Die Bauern erhalten in der Tierhaltung wieder eine wirtschaftliche Grundlage und können anhand fester Rahmenbedingungen ihren Betrieb langfristig sichern.

Der Selbstversorgungsgrad der BRD läßt sich durch eine gezielte Förderung der Verlagerung dieser Produkte in bäuerliche Betriebe aufrechterhalten . . .

Die ökologische Landbewirtschaftung nutzt die natürlichen Ressourcen, sichert dauerhaft die Bodenfruchtbarkeit und verbessert die Umweltqualität . . .

Um innerhalb der EG die Disparitäten nicht zu verschärfen, ist eine Initiative im Rahmen der EG-Kommission zur Einführung von flächengebundenen Bestandsobergrenzen in allen Mitgliedsstaaten anzustreben.

Die flächenbezogene Tierhaltung . . . ermöglicht durch den Einsatz wirtschaftseigenen Futters gegenüber der Haltung in Tierfabriken eine Verringerung des Einsatzes von Importfuttermitteln.

So ist nicht nur eine Reduzierung der EG-Getreideüberschüsse möglich, sondern auch eine Reduzierung der Eiweißfuttermittel durch den Anbau von Eiweißpflanzen im eigenen Betrieb.

Der in der Tierhaltung anfallende Dünger kann bei flächenbezogenen Tierbeständen optimal genutzt werden. Ganz im Gegensatz zu Tierfabriken, bei denen der in großen Mengen anfallende Dung nicht mehr sinnvoll genutzt werden kann und als „Abfallstoff" beseitigt werden muß (mit den bekannten umweltschädigenden Folgen).

. . . Beispielsweise kann durch den Einsatz von Hofdünger, Mineraldünger, besonders Stickstoff, ersetzt werden. Dadurch verringern sich Umweltbelastung und Energieverbrauch . . .

Die hier vorgelegten Grenzwerte der absoluten Bestandsobergrenzen sind bezogen auf den bäuerlichen Familienbetrieb.

Sie sind so angelegt, daß die Arbeitsbelastung und der notwendige Arbeitskräftebedarf im Rahmen eines bäuerlichen Familienbetriebes noch erbracht werden kann.

„Es ist soweit!"

Es ist schon seit langem soweit! Wenn jetzt der bekannte Wissenschaftler-Autor Prof. **Hoimar v. Ditfurth** die Feststellung „Es ist soweit" als Untertitel seines neuen Buches über die ökologische Situation unseres Planeten wählt, so ist das zwar mutig, jedoch wohl genauso ohne Wirkung, wie alle – seit rund 20 Jahren – zuvor gemachten Veröffentlichungen ähnlicher Art. Man braucht sich nur an damals so sensationelle Buchtitel wie „Das Selbstmordprogramm", „Friedlich in die Katastrophe", „Der allmächtige Mensch?", „Apokalypse auf Raten", „Ein Planet wird geplündert", „Die acht Todsünden der zivilisierten Menschheit" und andere realistische Analysen unserer irdischen Entwicklung zu erinnern. – Was haben sie denn letztlich bewirkt? Nichts, aber auch garnichts? Die hemmungslose Zerstörung der Natur – überall auf der Erde – ist fortgesetzt worden und wird bis zu dieser Stunde rücksichtslos von verblendeten, einem brutalen Materialismus gehorchenden Menschen fortgeführt! – Die Folgen sind klar und unausweichlich. Das erklärt auch Prof. v. Ditfurth: „Nicht darüber, ob wir aussterben werden, läßt sich heute noch streiten. Die Tatsache selbst steht fest. Die Frage, um die es allein gehen kann, ist die, ob es schon so weit ist."

Als Antwort auf diese Frage erwartet man natürlich eine Terminangabe. Die gibt Hoimar v. Ditfurth: In etwa 50 Jahren ist Schluß mit dem homo sapiens, der mit Sicherheit nie ein solcher war, weil er nie weit genug gedacht hat!

Die Terminangabe „50 Jahre" haben zuvor auch schon andere kluge Analytiker gemacht. Es hat sich nur niemand von den deutschen, europäischen und anderen Staatsmännern und Politikern von solchen Prognosen dauerhaft beeindrucken und damit auch im Handeln beeinflussen lassen! Und daß dies so bleiben wird, meint auch, wie viele andere Experten, Prof. v. Ditfurth. Seine Argumente und Gleichnisse sind überzeugend und müßten eigentlich für jeden Denkwilligen aufrüttelnd sein. Müßten! Aber was geschieht wirklich? Da stellt sich Ende August der mutige Autor in einer NDR-III „talk-show" (deutsch kann man es anscheinend nicht ausdrücken) vermeintlich intelligenten Moderatoren und Gesprächspartnern zu Fragen und Antworten zur Verfügung . . . und was passiert? Nach den sehr eindringlichen Erläuterungen zu seiner Prognose wird dem Professor vom wortschnellen Moderator vorgehalten, Weltuntergangs-Visionen habe es ja schon vor Kassandras Prophezeihungen gegeben, und die Menschheit sei immer noch vorhanden. So müßten ja wohl die Voraussagen des pessimistischen Warners mehr oder weniger unglaubhaft sein oder wirken. Und aus dem Kreise der Gesprächsteilnehmer, die vorwiegend im „Unterhaltungsgeschäft" tätig sind, kommen dann ähnlich abwertende Kommentare. Ist das verwunderlich? Vermutlich nicht, denn sie alle gehören ja zur mehr oder minder lethargischen Gattung des Massenmenschen, der Schlimmes verdrängen will und Düsteres in der nahen Zukunft gar nicht sehen will! Und das trotz täglich neuer Schreckensmeldungen über die wachsende Vergiftung von Luft, Wasser und Boden – über den unaufhaltsamen Tod der Wälder – über die Tatsache, daß viele Nahrungsmittel schlimme Schadstoffe enthalten und darüber, daß Hunderttausende von jungen, bundesdeutschen Müttern ihren Säuglingen mit der eigenen Muttermilch gefährliche Schadstoffe einfüttern . . . über den ständigen Verlust von Tierarten infolge der Ausrottung von zahlreichen Pflanzen – über die ungehemmte Verseuchung der Meere durch radioaktive Abfälle, Industriegifte und Zivilisationsdreck aller Art!

Das alles verdrängen also auch Menschen, die in Fernssehsendunen unsere reale Situation diskutieren wollten, oder richtiger: eigentlich wohl wollten! Dabei ist es weit-

gehend mutigen Fernseh-Redakteuren zu verdanken, daß schon vor 15, ja vor 20 Jahren die Menschen über bedrohliche Entwicklungen in allen ökologischen Bereichen eindringlich informiert wurden! So haben die Bundesbürger beispielsweise bereits 1970 am Bildschirm sehen können, welch verheerende Auswirkungen die Vergiftung unserer Flüsse zeitigt: Aale aus der Unter-Elbe mit schweren Krebsgeschwulsten am Kopf; Meeresfische aus der Nordsee mit eiternden Geschwüren am Körper; Seehunde mit schweren Hautschäden – nicht zu reden von den Millionen Hochseevögeln, welche durch die schleichende und nie konsequent bekämpfte Oelpest einem elenden Verenden ausgeliefert wurden – und immer noch weiter ausgeliefert werden! Und da halten dann vermeintlich seriöse „talk-master" die Voraussagen der Experten vom Range eines Hoimar v. Ditfurth für übertrieben, wenn nicht gar unglaubwürdig!!

Wie sagte doch der große Arzt und Menschenfreund **Albert Schweitzer** bereits 1957 (!) als man ihm in Oslo den Friedens-Nobelpreis verlieh und er über 140 Rundfunksender in allen Erdteilen seinen Appell an die Menschheit richtete:

> **„In Gedankenlosigkeit wandeln wir dahin. Wir müssen uns noch beizeiten aufraffen und die Einsicht, den Ernst und den Mut aufbringen, dieser Gedankenlosigkeit zu entsagen, um uns mit der Wirklichkeit auseinanderzusetzen!" Worte von 1957!**

Diesen Appell haben seither zwar viele Biologen, Ökologen, Ärzte und andere befolgt. Sie haben Bücher geschrieben, Appelle an die UNO gerichtet, Vorträge gehalten und Fernsehsendungen gestaltet und versucht, die Politiker aufzurütteln! Vergeblich, wie wir heute wissen. Wer weiß denn auch noch, daß damals in Oslo der Friedens-Nobelpreisträger Albert Schweitzer wörtlich ausrief: **„Macht Schluß mit der Atomseuche!"**

In Gedankenlosigkeit wandeln wir dahin – bis zum chaotischen Zusammenbruch des irdischen Lebens in allen Erscheinungsformen! Das ist dann die Antwort auf ein bestialisiertes Gemeinschaftssystem, welches hinnimmt, daß Millionen Nutztiere quälerisch in Massenzuchtanlagen gehalten werden; Rinder, Schweine, Geflügel; und welches hinnimmt, daß allein in der BRD Jahr um Jahr millionenfach bestialische Tierversuche angeblich zum „Wohle" der Menschen erfolgen. Und das mit dem Erfolg, daß bei immer mehr Produkten einer milliardenreichen Pharma-Industrie immer mehr Bürger halbgesund, halbkrank, chronisch krank und elend sind, wobei am Ende vermutlich eine total „verkrebste" Bevölkerung ohne Hoffnung bleibt. Achtung vor dem Leben – das war Schweitzers Glaubensbekenntnis und Vermächtnis. Die Antwort der letztlich ja anonymen Gesellschaft, von ebenso anonymen Figuren gesteuert, ist ablesbar am Zustand der Natur und ihres Gliedes Mensch. – Noch einmal Hoimar v. Ditfurth: „Unsere Gesellschaft gleicht einem Menschen, der ahnungslos in einem Minenfeld umherirrt und sich dabei mit Sorgen um seine Altersversorgung quält." In der Tat, das ist unsere vermeintliche Wohlstandsgesellschaft! Als ob Gesundheit an Leib und Seele nicht auch zum „Wohlstand gehörte!

Kann eine Menschheit, die so unglaublich lästerlich mit der Natur, mit den Geschöpfen allgemein umgeht, noch Gnade von der Schöpfung erwarten? Glauben Politiker sich wirklich erhaben über den Schöpfer, nur weil sie Atomraketen und Giftgasbomben als „Sicherheitsreserve" besitzen!

SIND WIR NOCH ZU RETTEN?

Wilhelm Liebtrau

Getreideberge und Milchseen: Marktordnung ist ungenügend!

Wien (VN/MaM) Die im Nationalrat noch vor der Sommerpause verabschiedete Novelle zum Marktordnungsgesetz reicht nicht aus, um die Getreide- und Milchüberschüsse in Österreichs Landwirtschaft abzubauen. Die Ländervertreter der beiden Großparteien SPÖ und ÖVP im Bundesrat stimmten der Novelle in ihrer letzten Sitzung am Dienstag zwar zu, verlangten aber nach weitergehenden Maßnahmen: Produktionsalternativen für die Getreidebauern und verstärkte Bemühungen zur Förderung des Inlandsverbrauchs von Milchprodukten. Neben der Antrittsrede des neuen Bundesvorsitzenden und der Atomdebatte – die „VN" berichteten gestern ausführlich darüber – stand die Landwirtschaftsdikussion im Mittelpunkt dieser mehr als zwölfstündigen Sitzung der Länderkammer.

Für mehr Importschutz bei Milchprodukten traten die ÖPV-Bundesräte ein, und daß der Inlandsverbrauch angekurbelt werden muß, darüber waren sich alle Redner einig: „Er ist nach wie vor eine tragende Säule des Milchmarktsystems" (VP-Bundesrat Molterer) und „vor allem die Butteraktionen müssen ausgebaut werden" (SP-Bundesrat Leitner). Für die Erzeugung eines Kilogramms Butter werden immerhin 25 Liter Milch aus dem Markt gezogen.

Noch mehr unter den Nägeln brennt gegenwärtig das Problem der Getreideüberschüsse. Bekanntlich hat Landwirtschaftsminister Haiden die Freigabe des Futtergetreidemarktes und die Auflassung sämtlicher Aktionen auf diesem Gebiet angekündigt. Damit droht ein Zusammenbruch des Futtergetreidemarktes, fürchten die schwarzen Bauernvertreter, zumal für die diesjährige Ernte noch keine Regelung fixiert wurde. Eine Million Tonnen an Überschüssen werden die Getreidebauern heuer erzeugen, der Staat wird dafür mehr als zwei Milliarden Schilling an Exportstützungen flüssig machen müssen, rechnete der sozialistische Bundesrat Achs vor. Die hohe Weltgetreideernte lasse außerdem eine preissenkende Tendenz erwarten. Bundesrat Achs kritisierte in diesem Zusammenhang die wenig bauernfreundliche Haltung der Genossenschaften.

Einhellig wurde zum Ausdruck gebracht, daß der Raps- und Eiweißpflanzenanbau als Produktionsalternativen forciert werden müssen.

Vorarlberger Nachrichten 4.7.85

Bürger über Rückstände in der Nahrung besorgt

Die große Mehrheit der Bundesbürger ist beunruhigt über mögliche Schadstoffe in der Nahrung.

75 Prozent der 2.206 Bürger, die das Allensbacher Institut für Demoskopie kürzlich repräsentativ befragte, äußerten sich besorgt darüber. Nur 24% machen sich über die Schadstoffbelastung 'weniger Gedanken'. Dabei hat die Beunruhigung mittlerweile alle Schichten erfaßt. Auch drei Viertel aller CDU/CSU-Wähler zeigen sich deutlich verunsichert. Mehr als jeder dritte Befragte gab an, daß er schon des öfteren Produkte aus alternativem, biologischen Anbau gekauft habe, wobei dieser Käuferanteil unter jüngeren Menschen sowie Angehörigen der höheren Bildungs- und Einkommensgruppen besonders hoch ist. Gleichzeitig geben sich, so das Allensbacher Umfrageergebnis, nur sieben Prozent der Bürger dem Glauben hin, daß Bio-Produkte gänzlich frei von Schadstoffen sind.

Stuttgarter Nachrichten 8.6.85

Fragen der Agrarpolitik

Diskussion über den „konventionellen" und biologischen Landbau

Ist die Welternährung ohne moderne Technologie im Sinne des konventionellen Landbaus zu sichern?

Diese Frage zielt auf Ausrichtung und Zielsetzung der Agrarpolitik. Hier liegt die Erklärung für entscheidende Fehlentwicklungen. Der Einsatz moderner Technologie in der Landwirtschaft bedeutet, das Beispiel moderner Produktionsformen in der Industrie auf den landwirtschaftlichen Bereich übertragen, **um mit wenigen Arbeitskräften zu einer hohen Massenproduktion an Nahrungsmitteln zu niedrigen Preisen zu kommmen.**

Das bedeutet ferner, Arbeitsteilung und Spezialisierung auch in der Landwirtschaft anzuwenden mit wachsenden Betriebseinheiten. Bewirtschaftung großer Flächen mit schweren Maschinen von höchstem technischen Leistungsstand in möglichst wenigen Kulturen ohne Beachtung der Fruchtfolge und ohne Pflege der natürlichen, vom Humus und Bodenleben getragenen Bodengare. Grundlage der Bodenleistung ist eine ständig steigende chemische Düngung, die langfristig Humusbildung und Bodenleben beeinträchtigt. Die unphysiologische und einseitige Pflanzenernährung führt zu mannigfachen Krankheitserscheinungen bei den Pflanzen, die nun ihrerseits mit schwersten chemischen Wirkstoffen bekämpft werden, welche erneut das Bodenleben negativ beeinflussen. Es ist ein „circulus vitiosus" des Krankheitsgeschehens entstanden, der nach Erschöpfung des Humusvorrates oder der Lebenskraft des Bodens in einen Zustand absoluter Unfruchtbarkeit des Bodens bzw. der Bodenverwüstung mündet.

Wo auch immer die moderne Technik die Landbewirtschaftung beherrscht, hat sie zur Bodenvernichtung durch Wasser- und Winderosion geführt. Hinzu kommt in unserem Klimabereich die Bildung von Verdichtungshorizonten durch den Bodendruck und den Gareschwund (aus der Lebendverbauung im Humus herausgelöste Tonteilchen, die sich im Untergrund ablagern). Der Boden verliert seine natürliche Wasseraufnahmefähigkeit, er vernäßt in Regenperioden und leidet Not in Trockenzeiten. In den Trockengebieten nimmt besonders bei Fehlern in der Wasserwirtschaft die Versalzung zu, und die Vernichtung der tropischen Regenwälder führt in wenigen Jahren zur völligen irreparablen Zerstörung jeglicher Bodenstruktur, zur Laterisierung durch Ausschwemmen und Ausbrennen der an sich geringen Humusvorräte.

In der Bundesrepublik werden derzeit täglich mehr als 165 Hektar Landschaft zerstört, also jedes Jahr mehr als 60.000 Hektar, ein Gebiet größer als der Bodensee – sagt die EKD-Denkschrift.

Dazu kommt in den vorwiegend fruchtbaren Gebieten mit hohen Bevölkerungszahlen ein wachsender Bodenverbrauch für Zivilisationszwecke. Wir müssen damit rechnen, daß Jahr für Jahr weltweit etwa 10-15 Mill. ha LNF (landwirtschaftliche Nutzfläche) aus der Bewirtschaftung ausscheiden, zur Wüste werden. Bei steigenden Bevölkerungszahlen und steigenden Lebensansprüchen ist in absehbarer Zeit mit einem totalen Zusammenbruch der Weltversorgung zu rechnen, von der wir als Importland mit höchster Bevölkerungsdichte besonders schwer getroffen werden. Dieser Entwicklung können wir nicht dadurch entgegentreten, indem wir den Ast, auf dem wir sitzen, absägen und die langfristige Bodenfruchtbarkeit vernichten.

Im Interesse unserer Lebenssicherung sollten wir sofort alle geeigneten Maßnahmen zur Erhaltung und Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit eingeleitet werden, d.h. konsequente Humuswirtschaft und Förderung des Bodenlebens, Verzicht auf alle Chemikalien, die das Bodenleben beeinträchtigen, neue Grundsätze der Bodenbearbeitung und ein vielseitiger Betriebsaufbau mit einer an die Nutzfläche angepaßten Viehhaltung (0,7-1,5 GVE (Großvieheinheiten/ha). Diese Forderungen an die Bodenbewirtschaftung kann der kleine und mittlere Bauernhof am besten erfüllen. Seine wirtschaftliche Existenz abzusichern, ist vorrangige Aufgabe einer weitsichtigen Staatspolitik.

Wie brisant die Situation geworden ist, zeigen die Überlegungen zu einem Bodenschutzgesetz, die jetzt sogar von der Regierung ernsthaft aufgegriffen worden ist.

Wir werden auch Überlegungen anstellen müssen, wie der übermäßige Fleischkonsum eingeschränkt werden kann. Er ist nicht nur die Ursache von schweren Stoffwechselerkrankungen, sondern wir verlieren durch ihn auch Nährstoffe im Verhältnis 8:1, die für eine ausreichende Versorgung der Menschheit eingesetzt werden können.

Die Erkenntnisse über die unausweichlichen ökologischen Zwänge sind gewachsen und werden überall wissenschaftlich erhärtet, aber die Politiker handeln weiter so, als gäbe es sie nicht.

Zunächst kann nicht mehr verantwortet werden, die Massentierhaltung ohne eigene Futtergrundlage durch relativ billige Futtermittelimporte wirtschaftlich zu fördern. Mit Hilfe von Raubbaumethoden und Futtermittelimporten aus unterversorgten Gebieten der Erde in Europa eine nicht zu bewältigende Überschußproduktion aufzubauen, zeugt von einer beängstigenden politischen Kurzsichtigkeit.

In der gesamten westlichen Welt wachsen die Erkenntnisse über die ökologischen Zwänge, denen wir nicht mehr ausweichen können und die auch zu einer Umstellung der Produktionsmethoden führen. Es besteht inzwischen auch ein weltweiter Zusammenschluß dieser Bestrebungen in der IFOAM (International Federation of Organic Movements). Die kapitalitische wie die kollektivistische Großproduktion kann aus ökologischen Gründen nicht aufrecht erhalten werden, sie führt zwangsläufig zu einem Zusammenbruch der Weltversorgung.

Die Versorgung der Bevölkerung wird sich in Zukunft verstärkt gründen auf die Produktionskraft kleiner wirtschaftlicher Einheiten im Nahbereich der Verbraucherzentren. Das erfordert eine Rückbesinnung Europas auf seine bäuerliche Überlieferung und eine völlige Umkehr der Agrar- und Wirtschaftspolitik, die in der letzten Zeitspanne die Arbeit des Bauern an der untersten Stufe der Wertskala volkswirtschaftlicher Leistung einordnete mit

der nicht ausschließbaren Absicht, die Konsumkraft der Verbraucher für den erhöhen Absatz unnötiger, energie- und rohstoffaufwendiger gewerblicher Konsumware abzuschöpfen.

60 Milliarden DM jährlich in der Bundesrepublik für Alkohol und Tabak ausgegeben, entsprechen dem gesamten Produktionswert unserer Landwirtschaft.

Ein Beispiel, das durch andere Vergleichszahlen beliebig ergänzt werden kann, erhellt die Situation schlagartig. In der Bundesrepublik Deutschland werden 60 Milliarden DM allein für Alkohol und Tabak ausgegeben; das ist ebensoviel wie der gesamte Produktionswert der westdeutschen Landwirtschaft.

Wenn dieser gesundheitsbelastende Verbrauch nur um 25% gekürzt würde und diese 15 Milliarden bereitstünden für eine entsprechende Erhöhung der Agrarpreise, könnte die Landwirtschaft insgesamt einen Stundenlohn von DM 10,00 und eine Verzinsung ihres Anlagevermögens (200 Milliarden) von 3,5% erhalten, während ihr nach den Wirtschaftsergebnissen von 80/81 nach Abzug der Neuverschuldung nur ein Stundenlohn von 4,30 DM zugebilligt worden ist, ohne jegliche Verzinsung des Anlagekapitals.

50% der heutigen Arbeitslosigkeit ist der agrarpolitischen Fehlsteuerung zuzuschreiben.

Mit Hilfe dieser Bewertung der Landarbeit wurden bei schleichender Enteignung bäuerlichen Vermögens bäuerliche Arbeitsplätze vernichtet. Rund 50% der heutigen Arbeitslosigkeit ist auf das Konto dieser wirtschaftspolitischen Fehlsteuerung zu setzen. Durch Teil-Wissenschaft, nicht ganzheitlich ausgerichtete „Beratung" und finanzielle staatliche „Förderung" wurden die Landwirte ohne angemessene Rücksicht auf Umwelt und Gesundheit in die Richtung der Entwicklung gesteuert. Das führte bisweilen zu der „Kunst, auf Kosten des Nachbarn zu wachsen".

(Vergl. auch den Filmbericht des ARD vom 8. III. 84 „und ewig stinken die Felder ..." mit dem Paradebeispiel des Schweinebarons Anton Pohlmann).

Ein Verhalten gegen Mensch und Umwelt wurde gefördert, das nicht als sozial eingestuft werden kann. Es soll nicht bezweifelt werden, daß diese modernen Betriebe eine Zeitlang auf Kosten des Bodenkapitals mit Hilfe der „Rationalisierung" und der hohen Stückzahl mit guten Betriebsergebnissen aufwarten. Bei der großen Einkommensstreuung innerhalb der Landwirtschaft finden wir diese unökologisch organisierten Betriebe im obersten Einkommensviertel wieder. Die Betriebsleiter betrachten ihre Wirtschaftsweise selbst bei erhöhtem Marktrisiko als erfolgreich, da man ihnen beigebracht hat, die negativen Auswirkungen auf Boden, Umwelt und Gesundheit zu übersehen. Sie sitzen in berufsständischen Schlüsselpositionen, unterstützen durch ihre indifferente Haltung die agrarpolitischen Fehlentwicklungen und verhindern ein geschlossenes Aufbegehren des bäuerlichen Berufsstandes, ohne zur Kenntnis zu nehmen, daß mehr als 100.000 Betriebe in den Grenzböden nicht nur keinen Lohn erwirtschaften, sondern gezwungen sind, bis zur endgültigen Aufgabe ihres Betriebes die eigene Kapitalsubstanz aufzuzehren.

Zur Erhaltung unserer Lebensgrundlagen muß eine Umverteilung des volkswirtschaftlichen Einkommens in der angegebenen Höhe als Mindestmaß erfolgen - ein Minimum an Gerechtigkeitsempfinden und sozialer Verantwortung sollte die Entscheidung erleichtern.

Wir brauchen mehr Menschen in der Landwirtschaft, die bei einer ökologischen Produktionsweise auch wirtschaftlich existieren können.

Dieser erforderliche Geldzufluß in die Landwirtschaft löst zur Deckung eines großen Nachholbedarfs im ländlichen Raum eine starke Konjunktur aus. Die Landwirtschaft wird in die Lage versetzt, ihre arbeitsmäßige Überlastung abzubauen und zusätzlich Arbeitskräfte einzustellen. Nebenerwerbsbetriebe können zum Haupterwerb zurückkehren. Die verhängnisvolle Sogwirkung der Ballungsräume wird abgebaut - der ländliche Raum gewinnt an wirtschaftlicher Aktivität, die eine dauerhafte Initialzündung für die Erholung der Wirtschaft auslösen kann.

Es ist eine Fehlrechnung, bei der derzeitigen volkswirtschaftlichen Planung und Zielsetzung auf eine nachhaltige industrielle Konjunktur zu hoffen:

- Der große Nachholbedarf im Inland ist bis zur Sättigung gedeckt.
- Die Mikroprozessoren setzen in der Produktion laufend Arbeitskräfte frei.
- Die Rationalisierung ergreift auch den Dienstleistungsbereich.
- Die Rohstoff- und Energiepreise steigen.
- Der Export steht unter wachsendem Druck konkurrieder Industrieländer, zum Teil infolge niedrigerer Arbeitslöhne.
- Die Zahlungsunfähigkeit vieler wichtiger Importländer nimmt zu.

Aus der Mangelsituation wird im Ostblock schon weitgehend erkannt, daß die volkswirtschaftliche Leistungsbewertung zwischen Industrie und Landwirtschaft nicht aufrecht erhalten werden kann. In der EG glaubt man, die durch Futtermittelimporte künstlich geschaffene Überproduktion durch Preissenkungen in den Griff zu bekommen. Die Folgen davon sind Preisgabe der letzten bäuerlichen Substanz und Förderung der Großbetriebsbildung.

Eine falsche Agrarpolitik trifft nicht nur den Bauern, sondern genauso alle Verbraucher.

Diese Politik trifft in ihren Konsequenzen nicht allein den Bauernstand, sondern in aller Härte die gesamte Verbraucherschaft. Sie hat ein Anrecht auf Sicherheit der Versorgung, auf gesundheitlich vollwertige Ernährung und eine Landschaft, die die seelischen Werte der Bindung an die Heimat fördert.

Die geistig aufgeschlossene Verbraucherschaft sieht, daß die offizielle Agrarpolitik diese Erwartungen nicht erfüllt, sie fühlt sich daher langfristig in ihrer Existenz bedroht und wird sich immer mehr mit dem bedrohten Bauernstand solidarisieren.

Daß eine Gesetzgebung zum Schutze von Gesundheit und Leben im Bereich der landwirtschaftlichen Produktion überhaupt erst notwendig wurde, zeigt, in welchem Gefahrenbereich sich die konventionelle Landwirtschaft bewegt, ganz abgesehen von Unglücksfällen und Fahrlässigkeit – bei einer unzureichenden Kontrolle und einer fat unmöglichen Beweissicherung.

Im Zusammenhang mit zunehmend unerklärlichen Gesundheitsstörungen und Allergien erkennt auch die Ärzteschaft immer deutlicher die enge Beziehung zwischen Gesundheit, Vollwert und Ernährung. Die Sortierung der Produkte nach Farbe, Aussehen und Größe stellt für den Verbraucher kein Qualitätsmerkmal dar. Er will in seiner Nahrung garantierte „Gesundheitswerte" einkaufen.

Als Wissenschaftler hatte Prof. Schuphan, Geisenheim, gezielte Untersuchungen auf Gesundheitsqualität angestellt und die Ergebnisse veröffentlicht. Seit seiner Emeritierung und seinem Tod wurden diese Untersuchungen mit ihren unbequemen Ergebnissen nicht weitergeführt.

Die Gesundheit des Menschen hängt von der Gesundheit seiner Umwelt ab.

Unsere Gesundheit wird bestimmt durch die Gesundheit der Pflanze, ob wir sie direkt verzehren oder über die Veredelung in Form von Fleisch, Milch, Milchprodukten oder Eiern. Es war ein grundlegender Fehler zu glauben, daß die Pflanzen neben der Fotosynthese lediglich wasserlösliche Nitrate und Mineralien benötigen. Es wird dabei übersehen, daß die Pflanze wie jedes Lebewesen „LEBENDE SUBSTANZ" für den Aufbau eines gesunden und widerstandsfähigen Organismus benötigt.

Jedes Lebewesen hat 3 Funktionen zu erfüllen, sich zu ernähren, sich zu wehren und sich zu vermehren. Durch Zwangsversorgung über Salzkonzentrationen mit Hilfe des Osmose wird die Pflanze am Aufbau eines spezifischen Schutz- und Immunsystems gegen Krankheiten und Schädlingen behindert und verliert die Fähigkeit, sich zu wehren und auch sich zu vermehren. Das beweist der zunehmende Bedarf an Pflanzenschutz und Saatgutwechsel infolge Abbauerscheinungen.

Insbesondere die Überernährung der Pflanze mit Nitraten, die z.T. nicht in pflanzeneigenes Eiweiß umgesetzt werden können, führt zu einem erhöhten Wasserbedarf der Pflanze (Durst) und zu einer schwammartigen weichen Zellbildung mit hoher Infektionsgefahr. Der Überhang an nicht verarbeitetem Nitrat in den Pflanzenzellen vermindert die Gesundheitsqualität und kann über Nitrat und Nitrosaminbildung Krebs auslösen.

Die Zusammenarbeit in der Natur muß ergänzt werden durch die Zusammenarbeit des Menschen mit der Natur: nicht Naturvergewaltigend, sondern Natur-steigernd.

Die Pflanze ist mit Hilfe ihrer feinen Saugwurzeln darauf eingerichtet, sich selber aus den makromolekularen Verbindungen die Bausteine für ihr Zellwachstum zu beschaffen, die ihr von der Bodenlebewelt im natürlichen Ablauf des Ab- und Aufbauprozesses der organischen Substanz (Humusbildung) in ausreichender Menge bereitgestellt wird. Die einzigen Mittler für ein gesundes Pflanzenwachstum sind die Mykorrhizapilze und Bakteriensymbionten, die die Nahrung pflanzengerecht aufbereiten.

Daher konzentriert sich der biologische Landbau darauf, das Bodenleben optimal zu entwickeln – durch ständige Versorgung mit organischer Substanz und mit Gesteinsmehlen (Basalt) in der ganzen Bandbreite der benötigten Minerale sowie mit einer tief lockernden, nicht wendenden, das Bodenleben schonenden Bodenbearbeitung. Bei Beachtung der Fruchtfolgeregeln erhalten wir voll gesunde Pflanzen mit ausgeprägten Geschmackswerten, wie sie der Verbraucher erwartet.

Dieser Tatbestand ist der Agrarchemie und einer gewissen Teilwissenschaft, die vom konventionellen Landbau lebt, natürlich kaum angenehm. Das zeigt die Bio-Koststudie der VDLUFA, Darmstadt, für die ihr Vorsitzender Prof. H. Vetter, Oldenburg, verantwortlich zeichnet. Diese Studie wurde mit einem Millionenbetrag von der Chemie gefördert und kam durch Manipulationen bei der Probenahme zu dem gewünschten Ergebnis, daß es zwischen Bio-Kost und konventionell erzeugten Nahrungsmitteln keine Unterschiede gebe. Man erreichte ein derartiges Resultat dadurch, daß man die Warenproben nicht beim Erzeuger, sondern auf der Handelsstufe nach der Angebotsdeklaration zog, was keine Gewähr für einen einwandfreien Vergleich bot.

Der naturgemäße Landbau als „Wegweiser für die konventionelle Landwirtschaft" (vergl. Umweltgutachten der Bundesregierung 1978).

Die biologischen Betriebe können gut mit der vorhandenen Marktlücke leben. Aus echter Verantwortung für den Boden, für die Volksgesundheit und für den gesamten Berufsstand legen sie ihre praktischen Erfahrungen der Öffentlichkeit vor, die zunehmend von Wissenschaftlern bestätigt werden.

Der gesamte Berufsstand sollte sich die ökologischen Argumente zu eigen machen und eine Neuorientierung der Agrarpolitik, die in ihrer bisherigen Richtung mit der Preisgabe des Bauernstandes den ökologischen Zusammenbruch vorproklamiert, fordern.

Es ist ein billiges Argument, die Produktionsleistung der Heide- und Sandböden als ein Ergebnis der Kunstdüngerwirtschaft darzustellen, deren Einsatz sich erst in den letzten 30 Jahren etwa verfünffacht hat. Entscheidend für die langfristige Verbesserung der Erträge sind die akkerbaulichen Fortschritte des 19. Jahrhunderts gewesen:

- Melioration durch Regulierung des Wasserstandes
- Mergelung der Sandböden
- Maßnahmen der Aufforstung
- Beachtung der Gesetze der Fruchtfolge – Einbau eines Kleefutterschlages
- Einführung der Gründüngung
- Aufstockung des Viehstapels infolge zunehmder Absatzmöglichkeit
- Bessere Humusversorgung der Böden
- Züchterische Erfolge in der Pflanzen- und Tierzucht.

Mit unökologischen Methoden ist man dabei, die Kulturleistungen des vorigen Jahrhunderts zunichte zu machen.

Erich Siefert, Dr. agr.

Literaturhinweis: „Bodenverschlechterung als Globales Problem" von David Hodges in Soil Association Quaterly Review

Die allgemeine Lage in der Landwirtschaft

Es soll diesmal versucht werden, einen Einblick in die landwirtschaftliche Situation überhaupt zu geben.

Einige Zahlen mögen, das, was zu sagen ist, verdeutlichen.

Für dieses Jahr ist ein Rückgang landwirtschaftlicher Vollerwerbsbetriebe in Schleswig-Holstein um 25% vorausgesagt. In Niedersachsen werden 30.000 Bauern aufgeben.

1950 hatten wir 1,8 Millionen, 1980 noch 265.000 Vollerwerbsbetriebe.

Laut statistischem Jahrbuch hatte 1983 eine landwirtschaftliche Arbeitskraft ein Durchschnittseinkommen bei einer Betriebsgröße

unter 30 ha von 7.000,– DM
bei 30 ha 11.077,– DM
über 50 ha 17.000,– DM.

Daran wird deutlich, warum die bewirtschafteten Betriebe laufend größer werden und die Zahl der arbeitenden Menschen in der Landwirtschaft abnimmt.

Die Durchschnittsverschuldung in der Bundesrepublik der Landwirtschaft liegt pro ha bei DM 4.000,– bis DM 5.000,–.

Während 1952 ein Handwerker 16 Stunden arbeiten mußte, um 100 kg Weizen zu kaufen, sind es 1980 nur noch 1,5 Stunden gewesen!

Der Preis für 100 kg Weizen war 1952 DM 35,–, 1985 DM 40,–.

Hier wird die gesamte Tragweite der Disparität von Industrie und Landwirtschaft deutlich!

Welches sind die Folgen:

Löhne können nicht mehr bezahlt werden:

daher Familienbetriebe oder krasser ausgedrückt, Einrichtung von „ein Mann"-Betrieben.

Die Ernten müßten gesteigert werden, um ein vergleichbares Einkommen weiter zu behalten.

Durch die steigende Erhöhung des Mineral-Düngereinsatzes konnten die Ernten gesteigert werden:

1950 26 dz Getreide/ha
1975 40,7 dz Getreide/ha
1981 44,5 dz Getreide/ha

Aber während die Ernten um 125% gesteigert werden konnten, stieg der Düngerverbrauch auf 325%, und zog den Verbrauch von Insektiziden und Fungiziden u.a. chemischen Hilfs- und Fremdmitteln nach sich.

In den letzten 20 Jahren hat sich daher aus diesen kurz skizzierten Gegebenheiten ein großer Wandel in den landwirtschaftlichen Betrieben vollzogen. Eine Spezialisierung auf einzelne Produktionszweige hat stattgefunden wie z.B. Getreidebau, Ferkelproduktion und Sauenhaltung, Mastschweinhaltung, Bullenmast, Milchviehhaltung, Kälbermast, Hühnerhaltung.

Durch ungehinderten Düngerzukauf und Futtermittelzukauf sind alle diese modernen Produktionsformen nur möglich geworden und das romantische und schöne Bild eines vielseitigen Bauernhofes macht einer mo.w. technisierten Produktionsstätte Platz.

Aber nicht genug. Der leidige Milchüberschuß und Butterberg hat in der letzten Zeit Schlagzeilen im EG-Geschehen gemacht. Den Bauern, denen dieser industrielle Weg der Rationalisierung als einziger Weg geraten wurde, ist nun die Milchkontingentierung verordnet worden. Eine Unsicherheit breitet sich aus.

Eine Einschränkung der Kraftfuttermittel aus Übersee hätte das Problem des Milchüberflusses auch regeln können. Aber das hätte zu große politische Folgen. Obgleich die allgemeine Meinung so offen und positiv einer vernünftigen Landwirtschaftsform gegenüber eingestellt ist, ist es aus den angedeuteten, wirtschaftlichen Zwängen, in denen sich der einzelne Landwirt heute sieht, heraus verständlich, daß nur sehr wenige den Mut finden, einen **völlig neuen Weg** zu gehen.

Etwa 700 biologisch-dynamisch arbeitende Bauern und Gärtner gibt es in der Bundesrepublik auf ca. 10.000 ha, das sind 0,1% der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Obgleich flächenmäßig ein so geringer Anteil, hat diese Bewegung, die 1924 ihren Ausgangspunkt nahm, heute eine große Resonanz in der Bevölkerung und gewinnt, angesichts der großen Umweltprobleme, auch immer mehr an Bedeutung.

Aber warum ist es nur ein so geringer Flächenanteil, der nach den neuen Gesichtspunkten bearbeitet wird?

Eine Umstellung ist für die meisten Landwirte nicht möglich aus den genannten Gründen der vollzogenen Spezialisierung. Was soll ein Hof machen, der seit Jahren kein Vieh mehr hat, die Ställe evtl. als Wohnungen ausgebaut sind? Oder ein Landwirt, der eine einseitige Schweinehaltung betreibt und sämtliche Stallgebäude für eine Haltung dieser Tiere eingerichtet hat, wobei er ohne weiteres heute 600 Tiere mit einem Betreuungsaufwand von 3 Stunden pro Tag halten kann. (0,3 Min./Tier und Tag!) Es ist für Außenstehende sehr schwer, sich in diese Problematik hinein zu versetzen. Es ist zwar leicht einzusehen, daß z.B. kleine Einzelhandelsgeschäfte sich nicht gegen Supermärkte behaupten können, daß die heutige bäuerliche Landwirtschaft nach denselben Gesetzen in ihrer Rentabilität lebt, zeigt die genannte Entwicklung. Und so wird es immer schwieriger für den einzelnen Landwirt, den anderen Weg einzuschlagen. Viele Bauern würden es heute tun – wenn sie es könnten. Ohne Freunde, die dabei helfen, und sei es als Kunden, die diese Nahrungsmittel kaufen, geht es nicht mehr.

Eine Frage, die uns oft gestellt wird: wenn alle so wirtschaften, muß die Welt dann nicht verhungern? Wir können darauf antworten, daß die biologisch-dynamisch arbeitenden Höfe etwa 4-5 Menschen pro ha ernähren können durch das vielseitige Nahrungsangebot, welche die Höfe liefern. Der Durchschnitt in der Bundesrepublik liegt bei 2,5 Menschen, die pro ha landwirtschaftlicher Nutzfläche ernährt werden. Es sind nur so wenig, wenn man den Futtermittelbedarf der Tiere dabei berücksichtigt, der heute oft verschwiegen wird. Aber etwa die Hälfte der Weltgetreideernte wird auf der Welt verfüttert!

Will man dies allein den Bauern als Schuld zusprechen? Sind wir nicht alle, die den hohen Lebensstandard wollen und pflegen, mitbeteiligt?

Das Baumsterben ist in aller Munde, aber davon, daß die Böden sterben, hören wir kaum etwas.

60% der großen Wälder und Humusvorräte in den letzten 150 Jahren sind verloren gegangen (Dr. N. Remer: Lebensgesetze im Landbau).

Die Wüsten dehnen sich um 8 Millionen/ha jährlich aus. 100-170 Millionen Menschen verhungern pro Jahr. Ausgerechnet Albert Einstein hat darauf hingewiesen, daß im Aufbau und Erhaltung des Humus die letzte Chance der Menschheit liegt!

Aber was ist Humus? Das kann man hier studieren an den versauerten Heide-Posolböden, die wir täglich bearbeiten.

Fortsetzung auf Seite 10

WELTBUND ZUM SCHUTZE DES LEBENS

Aktionsgemeinschaft zur Erhaltung gesunder Lebensgrundlagen für Landschaft, Pflanze, Tier und Mensch
Bundesverband Deutschland e.V.



EINLADUNG

zum Erntedanktag in Rotenburg/Wümme

am Sonntag, 6. Oktober 1985 in der Aula der Realschule in der Ahe

Beginn 10.00 Uhr – Ende gegen 17.00 Uhr

40 Jahre verfehlte Agrar-Politik sind genug!

Wir alle sind betroffen! Bauern und Bürger fragen die Parteien

Zu diesem ökonomischen wie ökologischen Thema sprechen:

Prof. Dr. Hermann Priebe, Direktor des Instituts für Ländliche Strukturforschung an der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Universität, Frankfurt

In Kurzbeiträgen und in Arbeitskreisen:

Klaus-Peter Bruns, ehem. Niedersächsischer Landwirtschaftsminister (SPD)

Karl-Detlef Freiherr von Hammerstein, Landwirt, Bokel (CDU)

Erich von Hofe, Landwirt (Die Grünen im Nds. Landtag)

Hans von der Decken, Deckenhausen, Freiburg NE., Landwirt (Verein für Agrarwirtschaft)

Günther Graf Finckenstein, Düren (Biol.-dyn. Landwirt)

Gerd Prass, Org.-biol. Landwirt, Hohenberge bei Varel

Einleitung zum Thema: **Ursula Haverbeck-Wetzel** (Präsidentin des WSL-D)

Musikalischer Auftakt: **Ursula Stolle** (Gesang) mit Begleitung

Zusammenfassung und Abschluß: **Prof. Dr. Werner G. Haverbeck** (Ehrenpräsident des WSL-D)

Wir danken für die Ernte dieses Jahres!

Wovon aber leben wir morgen, und wie sollen unsere Kinder im Übermorgen leben? Das sind Themen, die uns alle angehen, jeden einzelnen, ob Bauer oder Bürger. Sie sollen uns – Stadt und Land – an diesem Erntedanktag in Rotenburg vereinen.

Mit großer Sorge verfolgen wir das Sterben unserer Wälder und Bäume.

Wissenschaftler und Bürgerrechtler sehen Gefahr für Boden und Grundwasser.

Die Sorge um unseren Boden ist die Sorge um unser Leben!

Wir alle erfahren zudem bisher ungeklärte Klimaveränderungen.

In den letzten 40 Jahren mußten Hunderttausende von Bauern ihre Höfe aufgeben.

Heute Quoten für Milch – morgen für Getreide?

Wir hören vom Hunger in der Welt – andererseits werden Überschüsse produziert, zu deren Beseitigung die EG Milliarden DM aufwenden muß.

Nach der Mittagspause – von 12.30 - 14.00 Uhr – gehen wir in einzelne Arbeitskreise mit den Referenten. Wir werden auch einen Arb.-Kreis Naturgemäßer Gartenbau mit Erfahrungsaustausch haben.

Wie früher im großen Pausensaal: Stände mit Bio-Kost, -Säften, Natur-Kosmetika, Naturmöbel, Heide-Honig, Topinambur-Stand, Ameisenschutz-Warte, Natur-Dünger, Bio-Pflanzenschutz, gr. Bücherstand mit Literatur über Bio-Landbau, Gartenbau, Info-Stand des WSL-D.

Leider haben wir diesmal keinen Kinderhort, so daß Kinder nicht betreut werden können.

Unkostenbeitrag: DM 10,00 – Studenten und Schüler DM 5,00 –

Öffnung: 9.00 Uhr – kommen Sie bitte rechtzeitig!

Bitte diese Einladung weitergeben, oder zusätzliche Exemplare in der Bundesgeschäftsstelle anfordern!

Bundesverband Deutschland e.V., Bretthorststraße 221 · 4973 Vlotho · Telefon 05733/7330

Fortsetzung von Seite 8

Aber man wird die Geheimnisse der Humusbildung nie verstehen lernen, wenn man sich nicht mit der **Idee der in sich geschlossenen Betriebsindividualität** beschäftigt. Diese Idee ist 1924 von R. Steiner Landwirten mitgeteilt worden, die aus Besorgnis des Rückganges der Nahrungsqualität, der Samenkraft der Pflanzen, der Gesundheit der Tiere, nach neuen Wegen für die Landwirtschaft fragten.

Und damals lag der Aufwand an mineralischem Stickstoff bei etwa 16 kg/ha! Heute ist der Durchschnittsaufwand an mineralischem Stickstoff bei 132 kg/ha in der Bundesrepublik.

Und jetzt ohne zugekauften mineralischen Dünger arbeiten? Das liegt aber der Idee der in sich geschlossenen Betriebsindividualität zugrunde. Aus den Möglichkeiten so eines Platzes einer Landwirtschaft die Kräfte der Sonne wirksam werden zu lassen und die Futtermittel und Düngemittel selber herzustellen. Ein bestimmter Anteil kann dann als Nahrung für die Menschen ausgeführt werden. Dadurch, daß sich innere Kreisläufe schließen in solche einem Betrieb, können sich individuelle Verhältnisse für eben diesen Erdenort ausbilden.

Boden, Pflanzen und Tiere stellen sich aufeinander ein, wenn die Kreisläufe sich schließen, und nicht ständig durch Zukauf gestört werden. Dabei kann sich bei Pflanzen und Tieren eine innere Regsamkeit und Fähigkeiten entwickeln. Diese Regsamkeit in den Nahrungsmitteln ist von größerer Bedeutung, als das, was nur wägbar ist.

Auf die Gefahr des künstlichen Stickstoffes hat bereits Liebig hingewiesen. Heute fallen 30% des Energieverbrauches der allgemeinen Landwirtschaft auf die Herstellung und den Transport des künstlichen Stickstoffes. Der steigende Verbrauch an künstlichem Stickstoff geht paralell mit der Abnahme des Lebensalters der Kühe, der Abnahme der Fruchtbarkeit der Tiere, der Zunahme der Nitratgehalte in Futtermitteln! (Nahrungsmitteln?), dem vermehrten Auftreten von stickstoffhaltigen Verbindungen in Pflanzen, nicht-eiweißartiger Natur, einer zunehmenden Bitterkeit und abnehmenden Süße und Aromaverlust in den Nahrungsmitteln.

Man spricht heute sogar schon von einer bestehenden Korrelation zwischen Krebshäufigkeit und Nitrit- und Nitratgehalt in Boden und Pflanzen. Außerdem von modernen Zivilisationskrankheiten, die wahrscheinlich im Zusammenhang mit einer mineralischen Düngung zu sehen sind, wie Hyertonie, rheumatische Erkrankungen, Herzrhythmusstörungen, sklerotische Erkrankungen u.a.

Hier wird deutlich, wie die Behandlung des Bodens in direktem Zusammenhang mit der menschlichen Gesundheit zu sehen ist.

In einem Betrieb, der wie die Bauck-Höfe nach der neuen landwirtschaftlichen Betriebs-Idee arbeitet, spielt der Anbau der Leguminosen eine große Rolle. Diese Pflanzenfamilie ist wie keine andere in der Lage mit Hilfe von Kleinlebewesen den Stickstoff der Luft in den Boden zu führen. Die Leguminosen werden zu ihrer Tätigkeit angeregt, insbesondere durch den sorgsam gepflegten und behandelten Kuhmist. So können wir sehen, wie dieser wichtige Vorgang für das Pflanzenwachstum: die Einatmung des atmosphärischen Stickstoffes, mit dem Dasein unserer Haustiere eng verknüpft ist.

Die Erkrankung unserer Umwelt wird stärker werden, wenn nicht mehr und mehr das Bewußtsein erwacht, daß die Umgestaltung der Landwirtschaft eine existentielle Aufgabe ist.

U. Bielitz, Dr. med. vet.

Landesverband Hamburg

Spendenaufruf

Liebe Freunde!

Der Vorstand des Landesverbandes Hamburg wendet sich an alle Mitglieder und Freunde des WSL mit der wirklich dringlichen Bitte, mit einer Spende zu den Gerichtskosten beizutragen, die jetzt laufend aus dem Prozeß gegen das Atomkraftwerk Krümmel für unsere Kläger anfallen. Um für unsere Mitglieder, die für die Allgemeinheit und den WSL das hohe Kostenrisiko der Prozesse auf sich genommen haben, nunmehr Beugehaft und Pfändung von Wohnung und Hausrat, sowie der Altersversorgung und in einem Falle Arbeitslosenhilfe vorzubeugen bzw. bereits gepfändete Versorgungsbezüge zu erstatten, wenden wir uns wirklich an jeden, der uns helfen kann. Der Landesverband Hamburg ist bereits bis zur Zahlungsunfähigkeit eingesprungen!

Bitte bedenken Sie, daß diese Prozesse, auch wenn sie verloren sind, doch sehr viel dazu beigetragen haben, daß keine weiteren Atomkraftwerke, die bereits geplant waren, mehr gebaut worden sind.

Wir danken bereits im voraus.

Der Vorstand des LV Hamburg

Schienenverkehr nördlich der Elbe

Wir alle wissen: Der Schienenverkehr ist umweltfreundlich, schont Landschaft, schützt Leben – im Gegensatz zum Straßenverkehr.

Die Evangelische Akademie Nordelbien in Bad Segeberg nahm den in Kürze in Kraft tretenden Vertrag zwischen Bundesbahn und Landesregierung Schleswig-Holstein zum Anlaß einer dreitägigen Tagung vom 31.5. bis 2.6.1985. Experten von Schiene und Straße, Politiker, Bürger aus von Stillegungen von Schienenverkehr betroffenen Gemeinden und Kreisen, Eisenbahnfreunde und Umweltschützer diskutierten alle anstehenden diesbezüglichen Fragen und Probleme. Der Umweltschutz war durch einige Vertreter der Grünen und durch ein Vorstandsmitglied des LV Hamburg des WSL verteten.

Ergebnis: Selbst angesichts des nationalen Notstandes des Waldsterbens entscheiden Bundesbahn und Verkehrsministerien allein nach ökonomischen Gesichtspunkten. Maßgeblich für alle Entscheidungen bei Stillegungen von Strecken ist immer wieder das angebliche Defizit der Deutschen Bundesbahn. Daß die entsprechenden Leistungen des Staates für den Straßenverkehr fast 10 mal so hoch sind wie die angeblichen „Defizite" der Bahn, wird von Regierung und Politikern verschwiegen und nicht zur Kenntnis genommen. Von den sozialen Kostenfolgen der Opfer des Straßenverkehrs ganz zu schweigen. Von großem Interesse die Beiträge privater Verkehrsbetriebe, die Beispiele anführten, daß man Schienenstrecken auch ohne „Defizite" betreiben kann, ja, die sogar bereit sind von der DB stillgelegte Strecken zu übernehmen.

Eisenbahnfreunde aus Hamburg machten interessante Vorschläge für den Schienenverkehr im Hamburger Umland, darunter eine Anbindung des Flughafens Fuhlsbüttel, um eine geplante Autobahn zum Flughafen überflüssig zu machen. Leider waren zu dieser Stunde am letzten Tage die „Offiziellen" schon abgereist.

Der WSL Hamburg sollte sich dieser Fragen im Norden Hamburgs zusammen mit den Eisenbahnfreunden umgehend annehmen! Wer aus dem Norden Hamburgs ist interessiert mitzumachen?

Landesverband Hamburg des WSL

Veranstaltungskalender Herbst/Winter 1985

Forum für Ökologie und Politik

Jeweils im Stavenhagenhaus, Frustbergstr. 4, Hamburg (Bus 114 + 214 Gr. Borstel)

Montag, 14. Oktober 1985 um 19.30 Uhr
Ökologischer Fundamentalismus: Freiheit bedeutet auch Verantwortung!
Referent: Lothar Penz (Schleswig-Holstein)

Montag, 21. Oktober 1985 um 18.30 Uhr
Autorenlesung mit
Dr. Herbert Gruhl (Barsinghausen)
Autor von „Ein Planet wird geplündert" spricht diesmal über sein Buch:
„Das irdische Gleichgewicht"
Dazu hat die Groß-Borsteler Bücherhalle entsprechende Literatur bereit.

Montag, 18. November 1985 um 19.30 Uhr
SCHNELLBAHN statt AUTOBAHN? Die Fahrgast-Initiative Hamburg (FIH) stellt ein Konzept zur Anbindung von Hamburgs Norden an die Schnellbahn vor. Dabei könnte auf Autobahn verzichtet werden. Auch für Gr. Borstel interessant. (DIAS)

Außerdem bieten wir an:
Montag, 4. November 1985 um 19.30 Uhr
Im Botanischen Garten Gr.-Flottbek, Ohnhorststraße (S-Bahn) Klein-Flottbek
Frau **Dr. Ingeborg Villwock:**
Flechten als Indikatoren für die Luftverschmutzung.

Montag, 11. November 1985 um 19.30 Uhr
Im Zoologischen Institut der Uni-Hamburg (Martin-Luther-King-Platz, geht ab von der Grindelallee)
Herr **Prof. Dr. Wolfgang Villwock:**
Die ökologische Bedeutung von Feuchtgebieten.

Ein Kostenbeitrag wird nicht erhoben. Spenden sind willkommen!

Voranzeige für 1986 (Termine stehen noch nicht fest):
Karl Köster (Pinneberg): Ursache und Hintergrund der Technologie-Verherrlichung.

Rudolf Bahro (Bremen): „Symptome der ökologischen Krise, 2. Lesung?"

Baldur Springmann (Geschendorf): „Religiosität als übergreifende Notwendigkeit in der Ökologie"

Das Forum Ö + P ist als Vereinigung zur politischen Meinungsbildung daran interessiert, parteiliche Hemmschwellen zu überwinden. Die Lawine Mensch als auch die Lawine Umweltzerstörung nimmt tagtäglich zu. Wir sehen unsere Aufgabe darin, genügend verantwortliche Menschen wieder für politische Arbeit mit ökologischem Bewußtsein auszurüsten.

Verantw.i.s.d.P: FW Rahe c/o Schrammsweg 33, Hamburg-20

TERMINE – TERMINE – TERMINE

Herbstveranstaltungen der „deutschen reform-jugend"

Für junge Menschen zwischen 10 und 25 Jahren bietet die „deutsche reform-jugend" im Herbst '85 wieder eine Vielzahl von Wochenendveranstaltungen und Seminare an.

Alle Veranstaltungen der drj stehen unter dem Leitgedanken einer naturgemäßen und bewußten Lebensführung – daraus ergibt sich auch der Verzicht auf Alkohol, Nikotin, und denaturierte Lebensmittel.

Stattdessen verwenden wir Vollkornprodukte und naturbelassene Lebensmittel aus biologischem Anbau und ernähren uns aus ethischen und gesundheitlichen Erwägungen vegetarisch (laktovegetabile Vollwertkost).

4.– 6.10.85	Herbsttreffen auf der Freusburg
6.–11.10.85	Herbstwoche auf der Freusburg
8.–10.11.85	Seminar „sozialer Umgang mit Geld" in Udenhausen
6.– 8.12.85	Adventstreffen (südl. Mitte) in Wahlen
22.–24.11.85	Adventstreffen (nördl. Mitte) in Dorsten
27.12.–1.1.86	**Silvestertreffen**

Ausführliche Informationen über die Wege und Ziele der drj, ihre Treffen, Lager und Seminare sowie sonstigen Veranstaltungen sind erhältlich bei Sabine Gräff, Sandböhl 8, 6080 Groß-Gerau (Bundesauskunftsstelle).

Ingeborg Gräfin Strachwitz †

Wenige haben den friedlichen, aber entschiedenen Kampf des Weltbundes zum Schutze des Lebens geistig derart mitgetragen und mitbestimmt wie Ingeborg Gräfin Strachwitz geb. von Quintus-Icilius, die am 17. Februar 1985 in Bonn-Bad Godesberg aus der Welt der Erscheinungen abberufen wurde. Als Zeugin der Zeit hatte sie viel von der Welt gesehen und kannte eine große Zahl ihrer Persönlichkeiten von Oskar Kokoschka bis zu Leni Riefenstahl. Infolge eines Vorwissens war sie schließlich eine echte Vertreterin ökologischen Denkens geworden. Ihr großes, eigens begründetes Umweltarchiv erlaubte ihr, Parlamentariern, Bürgermeistern und Ministern entscheidend zu helfen, Zweifel zu säen oder Kenntnisse zu vermitteln. Hatte sie einen Fehler erkannt, war ihr kein Telefongespräch, kein Weg, keine Wartezeit und kein Versuch diplomatischen Eingreifens zu viel. Erst sie entdeckte in persönlicher Spurensuche das Spritzen sämtlicher Bundesbahngleise mit giftigen Herbiziden und wies die Öffentlichkeit energisch daraufhin. Die erste große umfassend geplante Aktion des WSL gegen Atomkraftwerke hat sie mitgetragen und selbst für die Ausfüllung vieler Unterschriftlisten in nimmermüder Arbeit gesorgt. Für ihre Arbeit im Tierschutz, ihre Argumente gegen Legebatterien und ihre vielen positiven Entscheidungsbeihilfen war sie öffentlich geehrt worden.

Als entschiedene Verfechterin der Erhaltung unseres irdischen Leben führte sie eine gewandte Feder und war in der Diskussion nie ohne stichhaltige Argumente. Gelehrte, Minister und Politiker haben sie respektiert. Erstaunlicherweise hatte sie keine Feinde. In selbstloser Weise hat sie noch vor ihrem Tod das von ihr erbaute umfangreiche Archiv Persönlichkeiten des Lebensschutzes anvertraut. Während meiner Zeit als Präsident des Weltbundes zum Schutze des Lebens (1970-72) hat sie mich in Bonn geschickt unterstützt, wofür ich ihr über das Grab hinaus dankbar bleibe. Ehre ihrem Andenken!

Prof. Dr. Hanno Beck, Bonn

Jahreshauptversammlung

In dem Bericht über die in Schwarzbach getroffenen Beschlüsse wurden auf Seite 3, unten, zwei Beschlüsse zusammengefaßt. Ein Delegierter des LV Bremen legt Wert darauf zu ergänzen, daß bei dem Beschluß über die Stimmberechtigung er dagegengestimmt habe, also dieser Beschluß mit einer Gegenstimme angenommen wurde.

Gesundheit und Erholung

– INLAND –

Kur Hickethier

die große Erholung auch für Nerven und Augen

Veg. Erholungsheim L. Depke
5421 Kemmenau, Telefon 0 26 03 / 21 41.

---

20 Jahre Kneipp-Sanatorium v. Thümen/Teutoburger Wald
Ärztl. gel. biologische Erneuerungskuren, bes. b. Schilddrüsen-, Wirbels.-Erkr., Arthrosen, Rheuma, Herz/Kreislauf, Galle, Leber, Bronchien, Schlafstör., Erschöpfung, Migräne, Krampfadern, off. Beinen, Diabetes, Krebsvor- u. nachbeh., Heildiät, Lymphdrainage, Dauerbrause, künstl. Ther., Sauerstoff-Mehrschr.-Ther. nach Prof. v. Ardenne. Pauschalkur ab DM 1.500,–. Beihilfefähig. Praktische Kurse und geisteswissenschaftliche Vorträge, Wochenendfestabende. Kein Extra-Kurzuschlag.
4930 Detmold 17 (Kneipp-Kurort Hiddesen), Tel. 0 52 31 / 8 85 35 + 8 91 79

Gegen Leiden aller Art bieten wir im Rahmen eines weitgehend störfeldfreien Hauses eine

Ganzheitsbehandlung

mit gezielter **Ursachenforschung,** biologischen Kurmitteln und biologischer **Vollwerternährung,** weitgehend aus eigenem, biologisch-organischem Anbau.

Bio-Kurklinik Salem-Lindenhof
staatl. anerkannt, beihilfefähig
8652 Stadtsteinach im Naturpark Frankenwald
Telefon 09225/781 und 751

– AUSLAND –

URLAUB IN SÜDTIROL

Ferien unter Gleichgesinnten.

Prospekt anfordern bei:

M. Krämer, Postfach 1509, D-6340 Dillenburg

Geschäftliche Empfehlungen

Schönwetterfeld mit Klimaleuchten oder einem Bio-Raum Ionisator T 180 Super
—positiv und negativ —

für biologisch gesundes Wohnklima, Erhaltung der Leistungsfähigkeit und der Vitalität. Eine Hilfe gegen die „Hauskrankheiten". Der Klimafaktor „Luftelektrizität" bestimmt unser Wohlbefinden. In- und ausländische Patente

Hersteller: **Alfred Hornig**
Bio-Med-Elektronic — Raumluft-Technik — **D-8991 Achberg b. Lindau/Bodensee, Am Königsbühl 25, Tel.(08380) 558**



WOLLE UND SEIDE –
Gesundheit die man anziehen kann.
Für Damen und Herren, Babys und Kinder.
Fordern Sie unseren reichhaltigen Farbkatalog an.
Sie erhalten ihn kostenlos und unverbindlich.



Rolf und Ursula Aßmus
Forststraße 35 · Postfach 30
D-7121 Ingersheim 1
Telefon (0 71 42) 69 04 + 69 20



INSTITUTION GANYMED D-6000 FRANKFURT/M-90
Ruf 069/784754 + 783970 · Niddagaustraße 18

'ES REGNET VIELE TROPFEN, ehe man Einsicht gewinnt, und Jahre vergehen, ehe man weise wird.' – Adalbert Stifter –

28.-29.9.	**VOLKSTANZ-TREFFEN und LEHRGANG,** Pfullingen.
1.-12.10.	**HERBSTFREIZEIT** mit **Maria Treben** und **Ignaz Schlifni** im Mühlviertel/OÖ.
11.-19.10.	**ENTGIFTUNGS- UND ROHKOSTKUR** in bewährter **und** helfender Form, Bringhausen am **Edersee.**
24.-27.10.	**KÖNIG-LUDWIG-WEG,** 4-Tage-Wanderung.
9.-15.11.	**Seminar NATÜRLICHE AUGENSTÄRKUNG,** Irndorf.
20.-22.11.	**Lehrgang PENDELKUNDE** Anfänger, **viel Praxis!**
22.-24.11.	dto. Fortgeschr., beide Nürnberg-Stein.
23.-24.11.	**Seminar MENSCHENKENNTNIS** nach Huter. Im 13. Jahr. Leichlingen-Köln.
27.12.85-1.1.86	**GROSSE SILVESTERFREIZEIT SCHLOSS SCHNEY** Lichtenfels/Oberfr. **Wunderbar!**
1.-6.1.86	**GANZ NEUE DIMENSIONEN** mit **Eberhard Kohler.** Ebenfalls Schloß Schney.
18.1.-1.2.	**SKIFREIZEIT BAD KLEINKIRCHHEIM/** Kärnten mit **traumhaften** Möglichkeiten und **Thermalbad.**

FASTEN/ATEM/AUGEN/FUSSZONEN, getrennte Durchrungen im März/April '86 **Haus auf der Wacht,** Irndorf.

15.3.-13.4. **SKIFREIZEIT ENGELBERG/**Schweiz.

– Betr. Merkblatt bitte zusenden lassen! –



Abdruck mit Quellenangabe erwünscht.

Herausgeber, Verleger: WELTBUND ZUM SCHUTZE DES LEBENS, Bundesverband Deutschland e.V., Bretthorststraße 221 · 4973 Vlotho · Telefon 05733/7330
Bankverbindung: Volksbank Vlotho e.G. Kto.-Nr. 15556300 (BLZ 490 621 12) · Postscheckkonto Hannover Nr. 2949-307
Schriftleitung: Ernst O. Cohrs, 2720 Rotenburg/Wümme, Postfach 1165, Am Bahnhof, Telefon 04261/3106
Anzeigen: Frieda Klinksiek-Jonigkeit Bretthorststraße 221, 4973 Vlotho, Telefon 05733/7330
Bezugsgebühr: jährlich 20,– DM einschl. 6,5% MWSt. Erscheint einmal monatlich.
Druck: Deppe + Hölscher-Druck · Buch- + Offsetdruck · Lange Straße 94 · 4973 Vlotho · Telefon 05733/5010
Umweltschutzpapier aus 100% Altpapier – hergestellt ohne Gewässerbelastung, Bleichung oder Färbung.